



# Interviews

**Datum: 19. Juli 2023**

**Christian Lex, Vorstandsmitglied im Verband Deutscher Drehbuchautoren, im Gespräch mit Stefan Heinlein**

**Stefan Heinlein:** A Telefon begrüße ich jetzt den deutschen Drehbuchautoren, Schauspieler und Regisseur Christian Lex. Er ist Vorstandsmitglied im neugegründeten Deutschen Drehbuchverband. – Guten Morgen, Herr Lex.

**Christian Lex:** Schönen guten Morgen.

**Heinlein:** Warum wird in Hollywood gestreikt und in Deutschland halten Autoren und Schauspieler weiter die Füße still und arbeiten brav weiter?

**Lex:** Ob sie die Füße stillhalten, das wäre zu definieren. Grundsätzlich ist es so, dass die Situation in Amerika, was die Arbeitsbedingungen angeht, doch noch eine ganz andere ist, weil die Amerikaner sehr oft in Angestelltenverhältnissen arbeiten und wir fast immer mit Werkverträgen. Sprich: Wir können gar nicht streiken. Wir haben nicht diese Mitgliedspflicht bei der Writers-Gilde wie in Amerika. Du musst Mitglied sein, um überhaupt arbeiten zu können. Hier wäre ein Streik noch schwer durchsetzbar.

**Heinlein:** In vielen Branchen gab es zuletzt satte Tariferhöhungen, acht, zehn und mehr Prozent Zuwachs wegen der hohen Inflation. Wie steht es um die Bezahlung von Schauspielern und Autoren in Deutschland? Sie sagen vor allem, es sind Werkverträge.

**Lex:** Schauspieler sind angestellt in der Regel, aber Drehbuchautoren haben Werkverträge und wir kämpfen schon damit, dass es einen Kulturumbruch gibt, der größte vermutlich seit der Einführung des Privatfernsehens, und dass die alten Geschäftsmodelle für die Kolleginnen nicht mehr funktionieren, aber es auch noch nicht genug neue gibt, die die ersetzen können. Natürlich will keiner Geld verschenken und wir verdienen eher weniger als vor zehn Jahren.

**Heinlein:** Können Sie uns diesen Kulturumbruch für Autoren schildern, für branchenfremde Menschen wie mich?

**Lex:** Früher war es zum Beispiel so, ähnlich wie es auch im Beitrag schon anklang. Man hat ein Werk geschrieben, dafür hat man relativ wenig Geld bekommen, dann aber bei jeder Wiederholung ein sogenanntes Wiederholungshonorar. Das hat sich dann auf die Strecke hin rentiert, weil man in der Phase, in der man gerade nichts geschrieben hat oder vielleicht auf eigene Kosten ein neues Projekt entwickelt hat, hat man das querfinanziert mit dem alten Wiederholungshonorar-Modell. Das wurde schleichend die letzten 15, 20 Jahre immer mehr unterwandert und es gab immer mehr Buy-out-Verträge, die im gesamten oft schlechter sind, weil man dann weniger verdient und die Entwicklungen nicht mehr selber finanzieren kann.

Jetzt kommt hinzu, dass es eine immer größere Digitalisierung gibt. Die Sender lassen die Produkte länger im Netz. Netflix – wurde auch gerade angesprochen – lässt nicht durchscheinen, wieviel sie die Serien nutzen, und wir werden überhaupt nicht dafür honoriert. Die Mediatheken bei den Öffentlich-Rechtlichen zum Beispiel, die sind so lächerlich niedrig bewertet, dass das überhaupt nicht in einer Relation zu dem steht, wie es genutzt wird.

**Heinlein:** Nun könnte man auch denken, Herr Lex, dass Ihre Branche in den letzten Jahren gerade durch diese Streaming-Dienste, durch Netflix, Amazon und andere einen Zuwachs hatte, denn es wird ja mehr produziert. Ist diese Überlegung falsch?

**Lex:** Nein. Es waren wirklich großartige Zeiten, weil die Streamer haben auf jeden Fall einen großen erzählerischen Aufbruch mit sich gebracht. Es sind plötzlich Geschichten, Erzählweisen, Formate möglich, die es vorher nicht gab, die wir uns aber immer gewünscht haben. Da muss man den Streamern auf ewig dankbar sein, dass die diesen Markt in der Richtung ein bisschen aufgemischt haben. Aber die Bedingungen hat es durch diesen erhöhten Druck, durch diese Angst auch, die in allen Broadcaster-Häusern einzog, sowohl etabliert als auch neuen, nicht einfacher gemacht. Das ist viel weniger verlässlich, die Umbrüche sind größer und das ist anstrengender als früher, selbst für die sehr etablierten Kolleginnen.

**Heinlein:** Ein weiteres Stichwort – das war auch in dem Beitrag von Katharina Wilhelm zu hören – ist das Stichwort Künstliche Intelligenz. Wie groß ist denn auch für Sie die Bedrohung Ihrer kreativen Arbeit durch KI?

**Lex:** Wir haben in Europa, in Deutschland ein sehr starkes Urheberrecht und der Einsatz der KI ist Null-komma-Null momentan dem Urheberrecht angepasst. Es ist überhaupt nicht klar, welche urheberrechtlich geschützten Inhalte von der KI genutzt werden und wie man damit

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

umgeht. Wir versuchen, auf EU-Ebene gerade eine Regelung zu finden, dass man nachweisen muss, wie die KI sich generiert, woher sie ihre Inhalte bezieht, und dass das ähnlich vielleicht wie bei der GEMA abgerechnet werden kann. Da braucht es Regeln, weil KI bringt ja auch Vorteile. Sie kann auch zu unseren Gunsten eingesetzt werden. Aber das Problem ist schon, dass wir eigentlich einen Schritt zu spät sind. Die Qualität und die Dynamik hat uns, glaube ich, alle ein bisschen überrascht, mit der das jetzt kam, und das wird eine schnelle Entwicklung in den nächsten Jahren sein. Der originäre künstlerische Auftrag, den wir haben als Künstler und als Autoren, immer neu zu denken, den wird die KI nie erfüllen können. KI generiert sich immer aus Gewesenem.

**Heinlein:** Vor diesem Hintergrund: Wie gut sind denn Autoren vernetzt in Deutschland? Tritt man geschlossen auf, um mit den Branchenverbänden, gegenüber dem Arbeitgeber zu argumentieren, oder kämpfen da die Autoren weitgehend allein auf weiter Flur?

**Lex:** Wir haben uns sehr stark empowered die letzten Jahre. Sie haben davon gesprochen, dass der Deutsche Drehbuchverband sich neu gegründet hätte im Februar. In Wahrheit war es eine Fusion vom Verband Deutscher Drehbuchautoren und vom Kontrakt 18, zwei sehr starken Autorenvereinigungen unterschiedlicher Ausrichtung und unterschiedlicher Qualität. Kontrakt 18 waren die Guerilla-Kämpfer und der Verband Deutscher Drehbuchautoren war ein sehr etablierter, lang sich hochgearbeiteter Berufsverband. Mittlerweile sind wir vereint und haben so viele Autoren vereint wie noch nie. Das ist gut und da gibt es noch immer sehr viel zu tun, aber auf jeden Fall ist das der stärkste Verband, den wir je hatten.

**Heinlein:** Herr Lex, würden Sie einem jungen Menschen heute noch dazu raten, Drehbuch-Autor zu werden, oder verspricht dieses Handwerk vor dem Hintergrund dieser Entwicklung, die Sie geschildert haben, keinen goldenen Boden mehr?

**Lex:** Es ist immer noch ein wunderbarer Beruf und die Frage ist, ob man jemand wirklich abhalten kann. Wenn man Künstler ist, wenn man Autor ist, dann muss man es sowieso machen, ob man will oder nicht, und deswegen ist die Frage immer ein bisschen relativ, kann man jemanden abhalten. Wenn es jemand machen will, dann muss er es ohnehin, und dann wird er seinen Weg gehen. Und wir tun alles dafür, dass das in Zukunft auch noch ein schöner Beruf sein wird.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*